

Wenn die Business Angels nicht nur Startkapital mitbringen

Der Verein Encourage Ventures vermittelt Geldgeberinnen an meist weibliche Start-ups. Mindestens so wichtig wie eine Anschubfinanzierung sind für die Gründerinnen aber Know-how und Netzwerke – vom Dax-Vorstand bis zur Hollywood-Schauspielerin.

Von Catherine Hoffmann

Die deutsche Gründerszene ist vor allem Männersache – München macht da keine Ausnahme. „Das müssen wir verändern und etwas für die Gleichstellung in der Start-up-Szene tun“, dachte sich Silvia Hänig vor drei Jahren. Hänig war nicht allein. So entstand die Idee zu Encourage Ventures, einem Verein, der Gründerinnen mit – meist weiblichen – Investoren zusammenbringt. Hänig organisiert den Münchner Zweig des Vereins. Die Business Angels, wie private Investorinnen und Investoren in der Szene genannt werden, unterstützen die oft jungen Gründerinnen in der Frühphase ihrer Unternehmung, in der das Risiko des Scheiterns am größten ist.

„Unser Spielfeld sind eher kleine Tickets – ab 10 000 Euro“, sagt Hänig. Aber es gibt auch größere Investitionssummen von 50 000 bis – in seltenen Fällen – 300 000 Euro. Die meisten Teams legen mit einem Startkapital los, das sich aus Ersparnissen und Hilfe der Familie speist. In dieser Phase ist jede Anschubfinanzierung willkommen. Doch Encourage bietet mehr als nur Geld: Die Business Angels sind selbst erfahrene Unternehmerinnen und Managerinnen. Sie unterstützen die Start-ups als Sparringspartner, Mentoren und Beraterinnen. Encourage ist kein reiner Frauenverein, es gibt auch gemischte Start-up-Teams und männliche Investoren. Wer sich dort engagiert, tut dies ehrenamtlich.

Mittlerweile sind rund 1000 von Frauen geführte Start-ups beim Verein registriert. Das heißt, sie sind aktives Mitglied und treten an, um eine Finanzierung zu erhalten und Zugang zu Netzwerken und Know-how zu bekommen. Dem stehen etwa 650 Investorinnen gegenüber, wobei München der zweitgrößte Standort nach Berlin ist. Das macht Encourage Ventures – nach eigener Aussage – zum größten Netzwerk für weibliche Gründer.

Mittlerweile sind rund 1000 von Frauen geführte Start-ups registriert

Eine von ihnen ist Barbara Bachus, die gemeinsam mit dem Chemiker Josua Vieten und dem Physiker Friedemann Call Exomatter gegründet hat. Das Start-up ist ein Spin-off des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR). Exomatter hat einen Weg gefunden, die Suche nach geeigneten und nachhaltigen Materialien für Unternehmen in fast allen Industrien zu erleichtern, zum Beispiel für neue Hochleistungsbatterien oder innovative Solarzellen. Wie das funktioniert? Kunden – wie Bosch Siemens Hausgeräte (BSH) – sagen, welche technischen Eigenschaften ein Material haben soll, wie teuer es sein darf, welche Umweltaspekte berücksichtigt werden müssen und was sie sonst noch wünschen. Exomatter simuliert dann mithilfe einer Software die Molekularstruktur der möglichen Materialien und sucht auf Datenbanken nach Stoffen, die passen könnten. Das Start-up digitalisiert also die Materialentwicklung, die bislang im Labor stattfindet, was aufwendig und teuer ist.

Für Bachus ist es der perfekte Job: Sie hat an der Technischen Universität München (TUM) im Bachelor Chemie und Betriebswirtschaftslehre studiert und sich dann im Master auf Entrepreneurship und Management spezialisiert. Gemeinsam mit zwei Frauen gründet sie ihr erstes Start-up – und verlässt es schnell wieder. „Drei Frauen, das ist nicht divers“, sagt sie zur Begründung. Es sei wissenschaftlich erwiesen, dass Frauen anders an Lösungen herangängen als Männer; deswegen seien gemischte Teams ideal. Nach einer Station bei einem Start-up, das die Gründungsphase schon hinter sich gelassen hat, gründet sie also gemeinsam mit zwei Männern im März 2022 Exomatter.

Sichtbarkeit ist wichtig im Ringen um Geld, Kunden und Ressourcen

Die erste Finanzierungsrunde organisiert sie mit Encourage Ventures. Warum? „Dort haben wir als neues Start-up die Chance bekommen, zu pitchen, auch weil wir ein diverses Gründerteam haben“, sagt Bachus. Das Schöne daran: Sie bekamen nicht nur das nötige Kapital, sondern drei Investorinnen, die zugleich die Existenzgründer mit Know-how und Kontakten in einer frühen Phase des Geschäfts unterstützen: Petra Wörwag, die in Baden-Württemberg die Lack- und Farbenfabrik der Familie leitet; Britta Bomhard, die an der Stanford University war und das Silicon Valley gut kennt; und Martina Pfeifer, die früher bei einem Private-Equity-Unternehmen gearbeitet hat und heute Multi-Investorin ist. „Das hat uns enorm viel Sichtbarkeit gegeben“, sagt Bachus. Die ist wichtig im Ringen um Aufmerksamkeit, Geld, Kunden, Mitarbeiter und andere Ressourcen.

Als Gründerin ist es manchmal gar nicht so einfach, diese Aufmerksamkeit zu bekommen. Das merkt Bachus auch bei der Akquise. Exomatter verkauft seine Dienstleistung an Forschungs- und Entwicklungsabteilungen im verarbeitenden Gewerbe; es ist eine sehr männlich geprägte Welt. „Da sitzen dann Ingenieure und Wissenschaftler, alle in derselben Altersgruppe, mit ähnlichem Hintergrund und dem gleichen Geschlecht“, beschreibt Bachus ihre Zielgruppe.

Und die lassen sich von einer 29-Jährigen erklären, wie man mit einer Software die Welt der Materialentwicklung besser machen kann? Könnte schwierig sein. Bachus sagt aber: „Mir macht das nichts aus, ich bin von unserem Start-up überzeugt, kann gut präsentieren und bin sehr selbstbewusst.“ Nervig sei es aber doch, wenn sich dann Fachfragen aus dem Publikum an ihre Mitgründer richten, obwohl sie den Termin leitet. „Ich sage dann: ‚Das ist mein Bereich, ich beantworte gern Ihre Frage‘“, so die Gründerin.

„Investoren trauen Frauen immer noch zu wenig zu“, sagt Encourage-Statthalterin Hänig. „Das ärgert mich.“ Dass es sich dabei nicht nur um ein Gefühl handelt, zeigt eine Untersuchung von Isabell Welp. Sie ist Professorin für Strategie und Organisation an der TUM und hat ernüchternde Zahlen zusammengetragen. Diese zeigen: Die Grün-



Powerfrauen mit Ambition: Silvia Hänig (oben) leitet den Münchner Zweig von Encourage Ventures, einem Verein, der Gründerinnen und Investorinnen vernetzt. Barbara Bachus (Mitte) ist Mitgründerin des Start-ups Exomatter, Katja Ruhnke kommt aus einer Unternehmerfamilie und leitet CK Venture Capital. FOTOS: ROBERT HAAS

derszene bleibt – vorerst – in Männerhand. 2022 wurden 80 Prozent aller Start-ups in Deutschland von Männern gegründet, nur 20 Prozent von Frauen. Bei der Finanzierung werden Frauen von Business Angels und Risikokapitalgesellschaft benachteiligt. Nicht nur, dass sie viel seltener Geld bekommen – sie erhalten auch weniger. So haben Welpes Zahlen zufolge nur fünf Prozent der Gründerinnen-Teams bereits eine Million Euro oder mehr bekommen – bei den Gründerteams sind es 28 Prozent.

Langsam wächst die Aufmerksamkeit für die Existenzgründer

„Es gibt zu wenig Geld für Gründerinnen und zu wenige Frauen, die in Start-ups investieren“, sagt die Münchner Investorin Katja Ruhnke. Sie ist überzeugt: „Sobald es mehr Investorinnen gibt, bekommen auch mehr Gründerinnen Geld, da Frauen in Frauen investieren.“ Ruhnke ist Geschäftsführerin von CK Venture Capital. Sie kommt aus einer Unternehmerfamilie, die mit einer Spedition, Kies- und Sandabbau Geld verdient hat. Nach dem Abitur arbeitet sie rund ein Jahrzehnt als Musicaldarstellerin und Schauspielproduzentin. Im vergangenen Jahr übernimmt sie dann gemeinsam mit ihrer Schwester das Familienunternehmen, das mittlerweile Immobilienentwicklung macht.

„Als Unternehmerkind bin ich durch die Familien-DNA geprägt“, sagt Ruhnke. „Schon als Kind waren mir Aktien ein Begriff. Start-up-Investment kannte ich aber nicht.“ Durch eine Freundin kommt sie zu einem Pitch Event, wo Gründer ihre Ideen vorstellen und um Geld werben. Sie ist sofort begeistert von der Energie, die sie dort spürt. „Ich dachte: Hier wird die Zukunft gebaut. Hier ist das Leben. Hier gibt es Lösungen für die großen Probleme unserer Zeit“, sagt Ruhnke. Sie ruft ihre Schwester an und sagt: „Da müssen wir dabei sein.“ Seit fünf Jahren sind die beiden Business Angels.

Ruhnke fällt schnell auf, dass sie meist die einzige Frau im Raum ist bei einem Pitch Event. Sie will das ändern, wirkt beim Launch von Encourage Ventures mit und engagiert sich im Female Investors Network (FIN), um so viele Frauen wie möglich für die Start-up-Welt zu mobilisieren. „Sonst geht es beim Investieren nur um Vermögensaufbau, hier geht es um sehr viel mehr“, sagt sie. Sie habe sehr viele verschiedene Geschäftsmodelle und Branchen kennengelernt und ein Wissen aufgebaut, das sie sonst nicht hätte.

In kürzester Zeit sei ein riesengroßes Netzwerk Gleichgesinnter entstanden – „vom Vorstand im Dax-Konzern bis zur Hollywood-Schauspielerin“. Vor allem aber, sagt sie: „Es macht mir so viel Freude und Hoffnung, mit Gründerinnen und Gründern daran zu arbeiten, dass die Welt

ein wenig besser wird.“ Das möchte sie nicht missen, auch wenn nicht immer alles eitel Sonnenschein sei und sie mit ihren Gründerteams immer wieder harte Zeiten durchlebt, Verzweiflung und Scheitern aushalten muss. „Ich finde es schade, dass viele Münchner gar nicht wissen, auf welchem Schatz an Start-ups die Stadt sitzt“, sagt Ruhnke.

Doch langsam wächst die Aufmerksamkeit für die Existenzgründer; das sieht man auch am Zulauf, den Vereine wie Encourage Ventures verzeichnen. Exomatter-Gründerin Bachus findet, dass sich in München und Deutschland in den vergangenen ein, zwei Jahren viel getan hat, was Female Founders angeht. Es gibt inzwischen eine Vielfalt an Angeboten, etwa das Exist Stipendium für weibliche Gründer vom Bund. Es gibt die Initiative Women Start-up der Unternehmer-TUM, die Frauen für die Themen Gründung und Technologie begeistern will; es gibt Risikokapitalgesellschaften wie Auxxo, die nur in diverse Teams investieren; es gibt das Female Investors Network (FIN) von Svenja Lassen, um nur ein paar zu nennen. „Es ist wichtig, Frauen zur Unternehmensgründung zu ermutigen“, sagt Bachus. „Aber wir Frauen müssen es auch machen. Wir müssen zeigen, dass wir es können. Der Erfolg wird für uns sprechen.“ Es sei zwar anstrengend, ein Start-up voranzutreiben, immer gebe es Zweifel: Was mache ich da eigentlich? Aber es gibt eben auch Höhenflüge.